

# Schweizer Regierung unterstützt grosszügig den Infrastrukturaufbau der GEA Chelonia Foundation in Bulgarien

- HANS-JÜRGEN BIDMON -

Die Schweizer Regierung hat mit dem «Partnership and Expert Fund» ein Programm implementiert, welches partnerschaftlich betriebene Projekte in EU-Staaten fördert. Im Rahmen des «Bulgarian-Swiss Cooperation Programme» haben IVO IVANCHEV als Gründer und Manager der GEA Chelonia Foundation (GCF) und des dazugehörigen Schildkrötenzentrums (BIDMON 2011, Abb. 1) mit Sitz in Banya, Bulgarien in Kooperation mit der Schildkröten-Interessengemeinschaft

Schweiz (SIGS) einen entsprechenden Antrag zur Infrastrukturförderung der Einrichtung eingereicht, der positiv beschieden und genehmigt worden war. Vom 24. bis 30. Mai dieses Jahres fand ein offizieller Besuch der Mitglieder der SIGS als Expertenkommission statt. Vor Ort waren der ehemalige SIGS-Präsident URS JOST, der Sektionsleiter Bern, FRITZ WÜTHRICH und der *Testudo graeca* Experte, ROLF BERGLAS aus dem Kanton Aargau, während ich auf



**Abb. 1:** Das Schildkrötenzentrum in Banya, Bulgarien bei einem meiner Besuche im Herbst 2013 an einem milden verregneten Morgen als IVO IVANCHEV mich fragte, ob ich ihm eine seiner Emails an URS JOST und die SIGS übersetzen könnte. Entsprechend dem alten Sprichwort immer einen Wunsch frei zu haben, wenn man einen Regenbogen sieht, ist IVO sicher froh, dass die Unterstützung seiner einst privat gegründeten GCF mit dem Schildkrötenzentrum mehr Aufmerksamkeit im eigenen Land zukommt und sein Projekt nun zusätzliche finanzielle Förderung aus dem Schweiz-Bulgarien-Kooperationsprogramm erhält.

Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 2:** Die Schweizer Delegation (von links nach rechts) FRITZ WÜTHRICH, URS JOST und ROLF BERGLAS auf dem Weg nach Beglik Tash. Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 3:** Neben einer männlichen *Testudo hermanni boettgeri* auf einer blütenreichen Küstenwiese, Echsen und Scheltopusiks, *Ophisaurus apodus* galt die meiste Aufmerksamkeit einer Hornvipera, *Vipera ammodytes*. Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 4:** Zwei sehr unterschiedlich gezeichnete adulte weibliche *Testudo graeca iberica*, die in etwa 100 m Abstand zueinander in den Dünen des Ropotamo-Reservats gefunden wurden. Das dunkler pigmentierte Tier zeigt das häufiger vorkommende Zeichnungsmuster (links), während die mehr gelben Individuen (rechts) mit ihren gelben Kopfschuppen und auch nur zwei kleinen dunklen Flecken am Plastron wohl sehr leicht den so genannten «Golden Greeks» aus Nordafrika zugerechnet werden würden. Foto: Hans-Jürgen Bidmon

Einladung von IVO IVANCHEV daran teilnehmen konnte. Das Programm umfasste die Beratung bezüglich der Umsetzung von Verbesserungsmassnahmen im Schildkrötenzentrum selbst, wie auch den Besuch von schützenswerten Schildkrötenbiotopen entlang der vom zunehmenden Tourismus geprägten und veränderten Schwarzmeerküste. Trotz des dafür knapp bemessenen Zeitrahmens fanden dem Programm entsprechend ausgedehnte Schildkrötenbiotopbegehungen statt. Diese reichten von der Region Bolata, einem Schutzge-

biet im Norden etwa 50 km südlich der Rumänischen Grenze und etwa 3 km nördlich von Kap Kaliakra, bis in den Süden mit dem Besuch des Ropotamo-Deltas. Natürlich wurden auch einige der herpetologisch interessanten Gebiete dazwischen besucht, die zum Teil schon stark durch Golfplätze und Hotelanlagen verändert wurden und von wo viele der bislang von der GCF umgesiedelten Schildkröten stammten. Das offizielle Programm begann am Samstag, dem 24. Mai im Schildkrötenzentrum mit dem Besuch der bulgarischen Dis-



**Abb. 5:** Eine der sehr oft eingenommenen Positionen im Angesicht von Schildkröten und anderen Reptilien während unseres Aufenthalts (Zur Identifikation siehe Abb. 2).

Foto: Hans-Jürgen Bidmon

triktsvertreter. Am Sonntag erfolgte dann die Begehung des Strandscha-Gebirgsausläufers südlich des Ropotamo in dem vor knapp zwei Jahren etablierten und touristisch erschlossenen Reservat Beglik Tash (Abb. 2). Hier fand ich auch meine erste *Testudo hermanni boettgeri* auf einer im Frühjahr noch mit grünen Blüten übersäten Küstenwaldwiese, allerdings waren die anderen Exkursionsteilnehmer weitaus faszinierter von einer Hornvipera, *Vipera ammodytes* am Wegrand (Abb. 3). Anschliessend ging es dann in die Dünenlandschaft entlang des Ropotamo-Flusses (siehe auch BIDMON 2012), wobei diesmal trotz der hohen Nachmittagstemperaturen sowohl *Testudo hermanni boettgeri*, meist im Schatten der Küsteneichenwaldränder, als auch *Testudo graeca iberica* gesichtet wurden.



**Abb. 6:** *Emys orbicularis* in einem Teil des Ropotamodeltas, der über einen kurzen abgegrenzten Holzsteg begangen werden kann.

Foto: Hans-Jürgen Bidmon

Als eine der Erkenntnisse aus dieser Begehung ist wohl in dieser Dünenlandschaft die starke Variabilität im Zeichnungsmuster von *T. g. iberica* hervorzuheben, denn in einer Entfernung von knapp 100 m zueinander fanden wir sowohl normal dunkel pigmentierte Exemplare (Abb. 4) als



**Abb. 7:** Auf dem Bootsausflug zur Insel St. Anastasia wurden wir begleitet von GERASSIM GERASSIMOV EDA GES (Schweizer Botschaftsmitarbeiter, rechts) und THOMAS GALLATI (links), dem Honorarkonsul für Tourismusangelegenheiten für die Region Varna, dazwischen vorne MARIETA HANDZHIEVA, die für das Protokoll zuständige Mitarbeiterin des Bürgermeisters und hinten der Autor. Fotos der gesamten Delegation auf der Homepage des Distriktes Burgas: [www.burgas.bg/en/news/details/1/18537](http://www.burgas.bg/en/news/details/1/18537)

Foto: Fritz Wüthrich



**Abb. 8:** Die kleine, einen Hektar umfassende Insel St. Anastasia im Schwarzen Meer (links, Übersicht) ist voll für den Tourismus erschlossen (rechts), lediglich der Leuchtturm ist noch militärisches Sperrgebiet. Darauf befindet sich ein modernes Geschichtsmuseum, eine orthodoxe Kirche mit prächtig ausgeschmückten historischen Räumen und ein kleines Hotel mit wenigen, gemütlich eingerichteten Zimmern ohne Multimedia oder Fernsehanschlüsse, zu bezahlbaren Preisen, sicherlich bestens geeignet für speziellere Anlässe.

Foto: Hans-Jürgen Bidmon

auch ein extrem helles Exemplar (Abb. 4), das vielleicht so mancher Laie in Bezug auf die Schildkröten-trivialsystematik als so genannte «Golden Greek» bezeichnet hätte. Hier wurde dann auch ein kurzer begehrter Abschnitt des eigentlichen Flussdeltas besucht, bei dem *Emys orbicularis* beobachtet werden konnten (Abb. 6). Der 26. Mai war dann als eigentliches offizielles Grossereignis konzipiert und begann laut Programm mit dem Besuch der kleinen, der Distrikthauptstadt Burgas vorgelegerten Insel St. Anastasia in Begleitung einer Biologin mit offizieller Delegation (Abb. 7). Allerdings dachten wir, dass es sich dabei eher um den Besuch eines Naturreservats handelte und hatten uns entsprechend gekleidet – was uns zwar im Nachhinein gut stand, aber nicht wirklich dem entsprach, was uns erwartete (siehe auch die Bilder auf der Homepage [www.burgas.bg/index.php/en/news/details/1/18537](http://www.burgas.bg/index.php/en/news/details/1/18537) des Distriktes Burgas), denn die einen Hektar grosse Insel, welche in den 1920iger Jahren als Gefängnis für politische Gefangene gedient hatte, war als ehemaliger Sitz einer Klosteranlage und eines heute noch militärisch genutzten Leucht-

turms touristisch vollkommen erschlossen und ist mit seiner Kirche, dem neu konzipiertem Museum und Hotel eher als lohnendes kulturelles Erlebnis zu betrachten (Abb. 8). Es sollte aber zwei Schildkröten auf der Insel geben, von denen wir eine als etwa drei- bis vierjähriges Exemplar direkt neben dem Ausgang vom Schiffsanleger ausfindig machen konnten. Da bleibt die Frage, ob sie wirklich dort ansässig sind bzw. waren oder ob man sie vielleicht sogar in Anbetracht des Besuchs noch schnell dorthin verbracht hatte? Am Nachmittag erfolgte dann unter Anwesenheit der Schweizer Botschafterin, REGINA ESCHER ein formelles Treffen im Bürgermeisteramt und im Anschluss daran der Besuch der Botschafterin im Schildkrötenzentrum in Banya (Abb. 9–11). Wie sich in den Gesprächen herausstellte, hält sie selbst drei *Testudo hermanni boettgeri* und ist Mitglied der SIGS-Sektion Bern. Der Botschafterbesuch endete dann am Dienstagvormittag mit der Begehung eines nahe gelegenen Schildkrötenhabitats und der Auswilderung von sechs Nachzuchten (Abb. 12), während wir noch weiter erfolgreich Schildkröten suchten und



**Abb. 9:** Das erste Zusammentreffen mit der Schweizer Botschafterin, Frau REGINA ESCHER vor dem Rathaus in Burgas (rechts daneben IVO IVANCHEV). Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 10:** Nach den offiziellen Reden beim «Small Talk» REGINA ESCHER mit der Stellvertretenden Bürgermeisterin für Europäische Angelegenheiten und Umwelt, Frau ATANASKA NIKOLOVA (links), die schon von Beginn an den Aufbau der GCF mit unterstützte (BIDMON 2011) und IVO IVANCHEV mit dem Bürgermeister von Burgas, DIMITAR NIKOLOV (rechts). Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 11:** Treffen mit der Schweizer Botschafterin in der GCF in Banya im vorbereiteten Konferenzraum zur Projektankündigung und Gespräche bei der Begehung der Gehege für beschlagnahmte Schildkröten vor einem der dort angelegten Legehügel und anschließend bei Kuchen und Kaffee.  
Foto: Hans-Jürgen Bidmon

unsere Exkursion im und entlang des schon austrocknenden Irakliffusses Richtung Küste fortsetzten. Dabei faszinierte mich die reiche Kaulquappenfauna in den noch Wasser führenden Flussabschnitten, die meist der Erdkröte, *Bufo bufo* und der Wechselkröte, *Pseudepidalea viridis* zuzuordnen waren. Ebenso waren um diese Jahreszeit in tieferen Wasseransammlungen noch Molche zu beobachten und auch Zornnattern und verschiedenste Eidechsen waren allgegenwärtig. Allerdings wurde einem das, was viele Tierschützer oft bei ihren Schilderungen zu vergessen pflegen, auch bewusst, nämlich dass in der freien Natur zu leben, eben nicht nur ein «glückliches Dasein» bedeutet, sondern auch todbringende Risiken birgt (Abb. 13). In der nachfolgenden Zeit fanden die oben erwähnten weiteren Exkursionen statt, bei denen neben der zahlreichen Blüten-

pracht auch noch weitere, nicht nur herpetologische Eindrücke gewonnen werden konnten (Abb. 14 & 15). Diese Biotoperkundungen endeten mit dem Besuch am Kap Emine, wo am Schwarzen Meer die so genannte Balkangebirgskette, die Bulgarien in den klimatisch europäisch geprägten Norden und den mediterran geprägten Süden teilt, endet – bzw. sich unter Wasser fortsetzt. Die Umgebung um Emona beherbergt noch relativ gute Schildkrötenhabitats, zum einen weil das Kap Emine früher aus militärischen Gründen gesperrt war, und zum anderen, weil es heute in Emona nur noch sieben Einheimische geben soll und alle anderen Immobilien von Touristen und Ausländern genutzt werden, was angeblich die Zahl der Personen, die auch heute noch Schildkröten zur Ernährung nutzen, sehr reduziert hat. Auf dem Fussmarsch nach Emona passierten wir



**Abb. 12:** REGINA ESCHER und IVO IVANCHEV bei einem entspannteren Anlass auf ihrem Weg zur Auswilderung einiger Landschildkröten aus dem Nachzuchtprojekt am Südhang des Iraklitals (oben). Aussetzen der ersten Schildkröte nahe dem Platz, wo Minuten zuvor ein adultes Weibchen gefunden worden war (unten). Dieses Auswilderungsgebiet ist in den vergangenen Jahren sowohl von den Dorfbewohnern als auch von den Roma für den Export und als Nahrung ziemlich übersammelt worden, sodass die derzeitige Vorkommenshäufigkeit innerhalb der Population nur noch bei zwei Individuen/Hektar liegt. Wie Ivo uns erzählte, lag die ursprüngliche Dichte sehr hoch, und es war ein Brauch, dass die Jungen eine Schildkröte aufsammelten und eine brennende Kerze auf ihren Carapax klebten, um sie so nachts vor dem Haus ihrer Angebeteten auf Wanderschaft zu schicken. Ob dieser Brauch die Zeit bis zur Hochzeit verkürzte ist fraglich, hätte aber das Risiko unkontrollierter Brände im Dorf sicher reduziert. Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 13:** In den noch Wasser gefüllten Teilen des Irakliffussbetts waren wir überrascht über die Menge an Kaulquappen, die in der Mehrheit auf die Erdkröte, *Bufo bufo* und die Wechselkröte, *Pseudepidalea viridis* sowie den Teichfrosch, *Pelophylax ridibundus* zurückgingen (oben). Da allerdings der Sommer nahte, waren Teile des Flussbetts schon trockengefallen, und dort wurde auch klar, dass das Leben in der Wildnis nicht nur glücklich verläuft sondern harten Überlebenskampf bedeutet. Obwohl es zahlreiche Beutegreifer wie die Würfelnatter, *Natrix tessellata* und die Ringelnatter, *Natrix natrix persa* (mitte) wie auch Vögel gab, fanden wir schon ausgetrocknete Plumphen, die gepflastert mit sterbenden Kaulquappen waren (unten). Allein das zeigt, wie groß die Biomasse und verfügbare Energie in diesen Nahrungsketten noch ist. Siehe auch BIDMON (2007).

Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 14:** Eine weibliche Europäische Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* auf der Suche nach einem Nistplatz am Rand des Iraklidelta nahe Banya. Während der letzten vier Jahre war dies die erste *E. orbicularis*, die ich im ehemals zerstörten Iraklidelta gesehen habe. Wie Ivo uns erzählte, handelte es sich ironischer Weise um eine Schweizer Hotelkette, die hier einen Hotelkomplex errichten wollte, was allerdings aufgrund der massiven Proteste gestoppt werden konnte. Zu den Anfängen der Bauarbeiten soll die Region um Banya von vielen flüchtenden (abwandernden) Sumpfschildkröten überzogen gewesen sein, die nach neuen Lebensräumen suchten, allerdings blieben sie danach verschwunden. Jetzt sieht es so aus, als hätten einige überlebt, die nun eine neue Population im langsam wieder von Pflanzen zuwachsenden, aber immer noch in mit Beton kanalisiertem Delta aufbauen.

Foto: Hans-Jürgen Bidmon

etliche Gebiete, in denen gerade durch die GCF Schildkröten in der Vergangenheit ausgewildert oder umgesiedelt worden waren, und so war es ein schönes Ereignis, am Weg nicht nur einen Schlüpfling ausfindig zu machen, sondern auch auf eine alte umgesiedelte, markierte Schildkrötentendame zu treffen, die noch aus der GCF Gründerzeit als Nr. 148 in den Büchern geführt wurde (Abb. 16). Ja und um Emona selbst konnten wir dann auch gleich die Unterschiede bezüglich des Befalls mit Zecken zwischen *T. h. boettgeri* und *T. graeca* nachvollziehen, denn wir fanden mit etwa 1.20 m Abstand im selben Gebüsch eine adulte *T. h. boettgeri*, auf



**Abb. 15:** In der Bolataregion waren die sehr stark von Schnecken bestückten Pflanzen und die vielen Eidechsen, einschließlich der Smaragdeidechse, *Lacerta viridis* und der Mauereidechse, *Podacris spec.* sowie der farbenprächtigen Balkan Mauereidechse, *Podacris tauricus tauricus* (oben links) beeindruckend. Eines der größeren Weibchen der maurischen Landschildkröte, *Testudo graeca iberica* (oben rechts). Näher an der Küste waren die Hänge immer noch grün mit blühenden Pflanzengesellschaften überzogen (unten links). Die große kaspische Pfeil- oder Zornnatter, *Dolichophis caspius* fanden wir an allen besuchten Orten (unten rechts).

Foto: Hans-Jürgen Bidmon

der nicht eine Zecke zu finden war, während die benachbarte *T. graeca* gleich von mehreren besiedelt war (Abb. 17). Diese Beobachtung bestätigte sich in allen von uns besuchten Gebieten, ebenso wie wir keinerlei Zecken an Schlüpflingen fanden. Natürlich gab es auch mehr als nur Schildkröten zu sehen, denn gerade was die Farben angeht, präsentieren sich so manche schon fast als handverlesene Kunstwerke (Abb. 18). Zum Schluss bleibt mir nur hervorzuheben, dass die Unterstützung durch die Schweiz hier an einer Stelle greift, wo langfristig auf Grund der noch vorhanden Habitats und Schildkrötenzahlen in den Beständen wirklich etwas zu erhalten ist. Es bleibt daher zu wünschen, dass die finanzierten Maßnahmen die Arbeitsmöglichkeiten

der GCF auch langfristig verbessern, denn wenn man im Vergleich dazu sieht, wie sich die Infrastruktur der Tourismusindustrie und das damit verbundene Verkehrsaufkommen weiterentwickeln, dann wird wohl jede Schutzmaßnahme mehr als hilfreich sein. Wir sollten uns nicht täuschen, denn trotzdem wird sich sowohl für die Herpetofauna als auch für die Avifauna (Vogelwelt) etliches allein durch die Verschiebungen im Nahrungsangebot verändern. Denn schon heute werden die zunehmend größer werdenden Agrarflächen vor Ort mit Herbiziden und Pestiziden aus Hubschraubern besprüht [siehe dazu GOULSON (2014), HALLMANN et al., (2014) und die dort zitierte Literatur], und die unzähligen mit dem zunehmenden Verkehr an den Autoschei-



**Abb. 16:** Eine alte umgesiedelte und markierte weibliche *T. h. boettgeri*, die als Nr. 148 gelistet ist, in einem der Umsiedlungsareale, die entlang des so genannten Ökotrails zum Dorf Emona am Kap Emine gelegen sind.

Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 17:** Auf dem Kap Emine fanden wir eine mit Zecken befallene *T. g. iberica* (oben) unter demselben Strauch mit einer *T. h. boettgeri* (unten links), an der keine Zecken zu finden waren, gleiches beobachteten wir bei den Schlüpflingen von *T. g. iberica* (unten rechts, sehr hell pigmentiert, was für Schlüpflinge aus der Region allgemein gelten soll) im selben Areal.

Foto: Hans-Jürgen Bidmon



**Abb. 18:** Eine *Lacerta viridis* auf einem alten Grabstein eines fast schon zugewachsenen Friedhofs, nördlich der Stadt Balchik, der sich in den schönsten «Farben der Natur» präsentiert. Dieser Friedhof und ein paar Hektar Land an einem sehr steil abfallenden Hang sind die verbliebenen Reste eines einstmals exzellenten *T. g. iber*a Habitats, das in einen Golfplatz umgewandelt wurde. Foto: Hans-Jürgen Bidmon

ben zerplatzenden Insekten fehlen zusätzlich in der Nahrungskette, was zwangsweise Artenrückgänge nach sich ziehen wird. Wo früher Pferde- fuhrwerke und Eselskarren noch Dung für die Nahrungsketten zur Verfügung stellten, entweichen heute klimaschädigende Abgase den Traktoren und sonstigen Fahrzeugen. Landschildkröten sind zwar Pflanzens- fresser, aber auch ihr Lebensraum hängt von einer fast schon verloren- gegangenen Bewirtschaftung der Landschaft ab (IFTIME & IFTIME 2012) und nicht zuletzt von Pflanzenarten, die wir heute als Ackerunkräuter in einer modernen Agrarlandschaft mit Herbiziden bekämpfen.

## Literatur

- BIDMON H.-J. (2011): Schildkrötenschutz am Südostrand Europas: Ein Besuch zur Eröffnung der GEA Chelonia Foundation, Bulgarien. – Schildkröten im Fokus, Bergheim **8** (2): 3–21.
- BIDMON H.-J. (2013): Schildkröten in den Dünen entlang des Ropotamo: Ein Lebensraum geprägt von ausgiebigem Morgentau zwischen Sand und Eichenlaub. – Schildkröten im Fokus, Bergheim **10** (1): 25–34.

- BIDMON H.-J. (2007) Kommentar zu: BERTOLERO, A., D. ORO, & A. BESNARD (2007): Assessing the efficacy of reintroduction programs by modelling adult survival: the example of Hermann's tortoise. – Animal Conservation **10** (3): 360-368, Wissenschaft im Fokus, online unter [www.schildkroeten-im-fokus.de/wif/bertolero04.html](http://www.schildkroeten-im-fokus.de/wif/bertolero04.html).
- GOULSON D. (2014): Pesticides linked to bird declines. – Nature doi:10.1038/nature13642.
- HALLMANN C. A., R. P. B. FOPPEN, C. A. M. VAN TURNHOUT, H. DE KROON & E. JONGEJANS (2014): Declines in insectivorous birds are associated with high neonicotinoid concentrations. – Nature **511**: 341–344.
- IFTIME A. & O. IFTIME (2012): Long term observations on the alimentation of wild Eastern Greek Tortoises *Testudo graeca iber*a (Reptilia: Testudines: Testudinidae) in Dobrogea, Romania. – Acta Herpetologica **7**: 105–110.

## Internetlink

- GEA Chelonia Foundation (GCF)  
[www.geachelonia.org/index1.php](http://www.geachelonia.org/index1.php)

## Autor

HANS-JÜRGEN BIDMON  
[hjb@hirn.uni-duesseldorf.de](mailto:hjb@hirn.uni-duesseldorf.de)